

Akzentveränderungen im normalen Unterricht

Vorbemerkung:

Gegenüberstellungen von früherer und „neuer“ Unterrichtspraxis erwecken schnell den Eindruck, früher, vor der Schulreform, „sei alles schlecht gewesen“ und alles müsse nun anders gemacht werden. Für den kompetenzorientierten Unterricht trifft dies nicht zu. Zu jeder Zeit, in jedem Unterricht wurden Kompetenzen gefördert und weiterentwickelt, es ist nahezu unmöglich, nicht kompetenzorientiert zu unterrichten.

Die unten aufgeführten Akzentverschiebungen sollen jedoch den Fokus darauf richten, wie durch oft kleine Veränderungen im alltäglichen Unterricht die Selbsttätigkeit und die Eigenverantwortung der Schülerinnen und Schüler gefördert werden können und damit eine noch stärkere Weiterentwicklung ihrer Kompetenzen aller Kompetenzbereiche geschehen kann.

1. Sprachebene

Unterrichtselement	Typische Unterrichtspraxis 2001	Impulse aus dem kompetenzorientierten Unterrichten	Sinn
Präsentation von Arbeitsergebnissen	im Lehrer-Schüler-Gespräch, Lehrer lenkt das Gespräch, Schülerinnen und Schüler geben Antworten in Einzelwörtern oder kurzen Sätzen	zusammenhängende Präsentation der Ergebnisse evtl. mit Ergebnisfolie/ Tafelanschrieb	Förderung der sprachlichen Kompetenz und der personalen Kompetenz
Beispiel:	<i>Aufgabenstellung bei einer GA zu einem theologischen Text in der Kursstufe</i> 1. Lest den Text und fasst die Position des Autors in 2-3 Sätzen zusammen! 2. Diskutiert die Thesen des Autors und formuliert eine Stellungnahme! 3. Fasst eure Ergebnisse in einem Tafelbild zusammen! 4. Bestimmt 2-3 Personen, die die Ergebnisse vor der Klasse präsentieren und an die Tafel schreiben!		
Ergebnissicherung	Lehrer notiert an der Tafel die Ergebnisse eines fragend-entwickelnden Gesprächs	Schülerinnen und Schüler formulieren selbst Ergebnisse für die Tafel gemeinsame Korrektur sprachlicher Unsauberkeiten (z.B. in der Fachsprache)	Förderung der sprachlichen Kompetenz Berücksichtigung der individuellen Konstruktionen der Schülerinnen und Schüler

2. Handlungsebene/ Arbeitsformen

Unterrichtselement	Typische Unterrichtspraxis 2001	Impulse aus dem kompetenzorientierten Unterrichten	Sinn
Stundeneinstieg	Abfragen von Vorwissen der Schülerinnen und Schüler	Gestaltung einer konkreten, lebensnahen Anforderungssituation	Lernen an konkreten Situationen (→ Konstruktivismus)
Beispiel	<i>Islam, Kl. 8, Thema Kopftuch</i> „Du triffst deine türkische Grundschulfreundin in der Stadt. Sie trägt ein Kopftuch. Du möchtest nun wissen, was es mit diesem Kopftuch auf sich hat, was es bedeutet und warum Frauen es tragen.“		
Erhebung der Lernausgangslage	kaum oder nur in Ansätzen durchgeführt (z.B. durch die	Erhebung der Lernausgangslage als	Erhebung des Vorwissens und der Einstellung der

Unterrichtselement	Typische Unterrichtspraxis 2001	Impulse aus dem kompetenzorientierten Unterrichten	Sinn
der Schülerinnen und Schüler ¹	Frage „Was wisst ihr schon zu?“ als Einstieg in eine Unterrichtssequenz)	Grundlage eines Lernprozesses, kann z.B. durch kreative Aufgaben geschehen Aufgrund der Ergebnisse kann der Unterricht gemeinsam geplant werden. Überprüfung des Wissenszuwachses am Ende der Unterrichtssequenz	Schülerinnen und Schüler als Basis für die Planung des Unterrichts Lernen als individuelle Konstruktion auf der Basis der schon vorhandenen Konstruktionen zu einer Thematik
Beispiel	<i>Islam, Kl. 8: Aufgabe zu Beginn der Unterrichtssequenz</i> „Das Nachbarhaus steht zum Verkauf. Ihr erfahrt, dass eine streng gläubige muslimische Familie das Haus gekauft hat. Schreibe einen Dialog am Abendbrottisch über dieses Thema, in dem ihr über eure Erwartungen und Befürchtungen sprecht!“		
Beteiligung der Schülerinnen und Schüler an der Arbeitsplanung	Unterricht = Arrangement, das der Lehrer/ die Lehrerin vorbereitet, genaue Planung des Lernwegs der Schülerinnen und Schüler	Planung des Arbeitsprozesses gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern (zumindest bei größeren Projekten) Zielklarheit auch für die Schülerinnen und Schüler	Förderung der methodischen Kompetenz: Arbeitsplanung, Recherche etc.
Beispiel:	<i>Gemeinsame Überlegungen:</i> Welche Materialien brauchen wir? Woher bekommen wir sie? Wie müssen wir uns die Zeit einteilen?		
Transparenz der Erwartungen	Unterricht = für den Schüler/ die Schülerin nicht durchschaubar, Lernprozess wird allein durch den Lehrer gesteuert („Heute machen wir mal ...“	Präsentation der zu erreichenden Kompetenzen zu Beginn einer Unterrichtssequenz/ Stunde, Überprüfung der Kompetenzen am Stundenende	Transparenz Lernerautonomie
Freiräume für die Lernenden	Unterricht als minutiös geplanter Lernprozess, Unterrichtsgespräche werden mit Impulsfragen und möglichen Schülerantworten geplant	Raum für eigene Entscheidungen, alternative Angebote in Medien, Aufgabenstellungen und Produkten ²	Motivierend lässt Raum für die eigenen Konstruktionen der Schülerinnen und Schüler
Präsentation von Wissen	evtl. Lehrervortrag	eigenständige Recherche, Schülervortrag bei Lehrervortrag: Anleitung zum Mitschreiben, ggf. Ergebnisblatt	Förderung der methodischen Kompetenz
Beispiel:	<i>Methodenblatt zum Thema. „Mitschreiben bei einem Lehrervortrag oder einer GFS“</i>		
Umgang mit gelerntem Faktenwissen	Vermittlung des Faktenwissens, Abfragen in KA oder im Unterricht	Vermittlung des Faktenwissens, individuelle Verarbeitung und Reflexion	individuelle „Andockstellen“ an gelerntes Wissen
Beispiel:	Vermittlung der Fünf Säulen des Islams (z.B. mit einem darstellenden Text), anschließend schreiben die Schülerinnen und Schüler einen Brief/ eine Mail an einen jungen Muslim ihres Alters und schildern ihre Eindrücke. ³		
Gruppen-/Teamarbeit	„Macht das mal in	Erstellung von	Förderung der sozialen

¹ Vgl. Fischer, M., Die Lernausgangslage im kompetenzorientierten Religionsunterricht, S. 1-2.

² Vgl. Gnant, *Impulse zu einem (auch) kompetenzorientierten Religionsunterricht*,

http://www.erzbistum-koeln.de/export/sites/erzbistum/schule-hochschule/religionspaedagogik/steinfeld/vortraege/2010/gnant/GNANDT_Kompetenzorientierter_R_U.pdf

³ Vgl. Vgl. Eggerl, „*Alles bleibt anders*“. S. 59.

Unterrichtselement	Typische Unterrichtspraxis 2001	Impulse aus dem kompetenzorientierten Unterrichten	Sinn
	Gruppen...“	Gruppenregeln Reflexion des Gruppenprozesses Reflexion der Rolle des Einzelschülers in Gruppen (Kooperatives Lernen) ⁴	Kompetenz
Vermittlung von Methoden	„Macht das mal ...“ „Lernt mal die Vokabeln“ ...	Vermittlung von Lerntechniken, Angebot unterschiedlicher Lernwege	Förderung der methodischen Kompetenz, Anregung zur Erarbeitung eigener Lernstrategien
Beispiel:	<i>Erstellung von Methodenzetteln/ Karten zu wesentlichen Methoden Kooperation mit dem schulischen Methodencurriculum</i>		
Leitmedium/ Advance Organizer	Die Stundenthemen folgen in für die Schülerinnen und Schüler nicht einsichtiger Form aufeinander	zu Beginn der Unterrichtssequenz wird (z.B. bei der gemeinsamen Unterrichtsplanung mit den Schülerinnen und Schülern) eine Übersicht über die Einheit erstellt	Die Schülerinnen und Schüler erkennen, welche Funktion die einzelnen Lerngegenstände im Gesamt der Unterrichtssequenz, evtl. zur Beantwortung einer Leitfrage haben
Beispiel	Zur Anforderungssituation Ein ungetaufter Junge in einer katholischen Familie (s. 4.1.2) wird gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern eine Übersicht über die Themen erstellt, die Leon seinem Großcousin erklären muss. Hieraus erstellt der Lehrer einen fiktiven Jahresablauf von Max („Was er im Laufe des Schuljahres alles erlebt“), den er den Schülerinnen und Schüler als Kopie ausgibt. Aus diesem Jahresablauf ergeben sich die einzelnen Themen.		
Überarbeitung eigener Arbeitsergebnisse	in der Regel werden Arbeitsergebnisse nach Abschluss der Unterrichtssequenz oder nach der Benotung nicht noch einmal angeschaut.	Überarbeitung der Ergebnisse auf der Basis der erworbenen oder vertieften Kompetenzen	Die Schülerinnen und Schüler werden für ihre eigenen Lernfortschritt sensibilisiert, und evaluieren ihren Lernzuwachs
Beispiel	Die Unterrichtssequenz geht von einer Lernaufgabe aus, für die die Schülerinnen und Schüler zunächst einen spontanen Lösungsvorschlag machen. Am Ende der Sequenz überarbeiten sie diesen Vorschlag und erstellen eine verbesserte Version. ⁵		
Wiederholungskultur / nachhaltiges Lernen/ Vernetzung⁶	einmaliges Durchnehmen wesentlicher Themen, evtl. Wiederholung	regelmäßige systematische Wiederholung wesentlicher Aspekte, Anleitung zum eigenständigen Wiederholen, Anwendung des Gelernten (auch einige Jahre später) Vernetzung von neuem Wissen mit Wissen und Kompetenzen auf früheren Schuljahren ⁷	nachhaltiges Lernen
Beispiel:	a) Anlage einer „Kartei mit Basiswissen“ über mehrere Schuljahre hinweg (z.B. Merkmale symbolischer Sprache, einzelne biblische Sprachformen, „Was ist ein Prophet?“, wichtige Stationen und Personen der Kirchengeschichte ...) b) Thema Propheten, Kl. 7: Was ist ein Prophet, Kl. 8 Islam: Wiederholung: Merkmale		

⁴ <http://www.kooperatives-lernen.de/dc/CL/index.html> , http://methodenpool.uni-koeln.de/koopunterricht/ger_the_difference.pdf

⁵ Vgl. Feindt/ Herbig: *Hosentaschen-Skript zum kompetenzorientierten Religionsunterricht*, S. 4.

⁶ Vgl. hierzu die Ideen bei Georg Gnant: *Impulse zu einem (auch) kompetenzorientierten Religionsunterricht*, http://www.erzbistum-koeln.de/export/sites/erzbistum/schule-hochschule/religionspaedagogik/steinfeld/vortraege/2010/gnant/GNANDT_Kompetenzorientierter_R_U.pdf. S. 19

⁷ Vgl. Feindt/ Herbig: *Hosentaschen-Skript zum kompetenzorientierten Religionsunterricht*, S. 5.

Unterrichtselement	Typische Unterrichtspraxis 2001	Impulse aus dem kompetenzorientierten Unterrichten	Sinn
	<i>eines Propheten, Vergleich mit Mohammed</i>		

3. Medien

Unterrichtselement	Typische Unterrichtspraxis 2001	Impulse aus dem kompetenzorientierten Unterrichten	Sinn
Unterrichtsmaterialien	Lehrbuch, Kopien aus anderen Unterrichtswerken und –hilfen → Leitfrage: „Wo ist der Stoff optimal aufbereitet?“	möglichst authentische Medien (auch aus Lehrbuch) „Lernlandschaften“: breite Auswahl an Medien, die unterschiedliche Lernwege ermöglichen	Lernen an authentischen Situationen
Beispiel:	<i>Islam, Kl. 8, Thema Kopftuch: Lebenszeugnisse von Frauen, die sich bewusst für das Kopftuch entschieden haben, Songs von Ammar⁸</i>		

4. Leistungsmessung

Unterrichtselement	Typische Unterrichtspraxis 2001	Impulse aus dem kompetenzorientierten Unterrichten	Sinn			
Leistungsmessung	KA; mündliches Abfragen Reproduktion, Transfer, problemlösendes Denken	weiterhin KA; aber Akzent auf Aufgaben, die eine Anwendung des Wissens in möglichst authentischen Situationen erfordern	Ziel des Lernens: Individuelle Theorien, die viabel sind und sich bei der Bewältigung von Realsituationen bewähren			
Beispiel:	<i>(einzige) Aufgabe in KA zu Buddhismus: Deine (sehr konservativ-katholische) Tante hat versprochen, dir nach dem Abi 1500 Euro für eine Bildungsreise zu schenken. Du möchtest einige Wochen in einem buddhistischen Kloster meditieren. Nun schreibst du eine Mail an deine Tante, in der du deine Motivation darlegst, wesentliche Züge des Buddhismus erklärst, erläuterst, warum dich der Buddhismus anzieht und ihn mit dem Christentum vergleichst.</i>					
Heftführung	Heft = Mitschrift des Unterrichts + eingeklebte Blätter	Heft = individuelles Lernprotokoll+ Mitschrift des Unterrichts + Materialien → Einüben ins Führen eines Lernprotokolls	Förderung der Reflexion des eigenen Lernprozesses			
Bewertung der Heftführung	Note 1 für das Heft: Vollständig und schön geschrieben, farbige Zeichnungen	Note 1 für das Heft: optimale Reflexion des Lernprozesses, eigenständige Aufbereitung des Unterrichtsstoffs, Formulieren eigener Fragen	s.o.			
Rückmeldung über den Leistungsstand	Note bei KA, mündliche Note	Note + Stärken/ Schwächen-Analyse, Tipps zur Weiterentwicklung Berücksichtigung einer individuellen Bezugsnorm	Förderung der methodischen Kompetenz: Einschätzung der eigenen Leistung und der selbständigen Arbeit			
Beispiel	<i>schriftliche Bekanntgabe der mündlichen Note mit folgenden Kategorien:</i>					
		--	-	0	+	++

⁸ <http://www.ammar114.de/>, neue Website ab Oktober 2010, Stand: 27.9.2010

Unterrichtselement	Typische Unterrichtspraxis 2001	Impulse aus dem kompetenzorientierten Unterrichten	Sinn
	<i>Reproduktion von Wissen (aus aktuellem Unterricht und den vorgehenden Schuljahren)</i>		
	<i>Anwendung von Wissen und Positionen</i>		
	<i>Diskussionsfähigkeit: → Mitdenken und Verfolgen der Diskussion → Qualität eigener Beiträge → Umgang mit Äußerungen von Mitschüler/innen</i>		
	<i>Fähigkeit zur kritischen Reflexion und Hinterfragen von Positionen</i>		
	<i>Ausdrucksfähigkeit, Fachsprache</i>		
	<i>Gesamtnote:</i>		
	<i>Entwicklung seit der letzten mündlichen Note:</i>		
	<i>Tipps für die weitere Arbeit:</i>		
Umgang mit Fehlern	„Falsch – wer hat etwas anderes?“	Besprechung des Fehlers, Bewusstmachen des falschen Denkweges	„Fehler als Lernchance“
Beispiel:	<i>Islam, Kl. 8: Ein Schüler sagt: „Die Islamis haben alle immer eine Waffe dabei.“ Reaktion des Lehrers/ der Lehrerin: Wie kommst du darauf? Woher hast du dieses Wissen?</i>		
Erstellung von Plakaten	„Macht mal ein Plakat dazu...!“	Reflexion guter und schlechter Plakate Erstellung von Merkmalen guter Plakate gemeinsame Bewertung der Plakate	Förderung der methodischen Kompetenz: Erstellen von Plakaten, Schulung der Reflexionsführung
Beispiel:	<i>Methodenzettel zur Erstellung von Plakaten, vor Beginn der GA besprechen</i>		
Rückgabe einer KA	Diktieren/ Anschreiben der richtigen Lösungen	eigenständige Erarbeitung der KA durch die Schülerinnen und Schüler, Formulieren von Fragen	Förderung der Reflexion der eigenen Schwierigkeiten „Fehler als Lernchance“
Beispiel:	<i>Mittelstufe, Fremdsprache: erneutes Lösen der KA in kleinen Gruppen, Sammeln von Fragen, gemeinsames Klären der Fragen anhand von Lehrbuch/ Grammatik/ Aufschrieb/ Korrektur mit Lösungsblatt oder durch Lehrer, Präsentation der Ergebnisse und der schwierigen Aspekte vor der Klasse oder in Arbeitsgruppen, Erstellen von Lerntipps</i>		